

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1987
NNU	56	41–57	Verlag August Lax

Weitere eisenzeitliche Oberflächenfunde vom Steinbühl bei Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim

Von
Wilhelm Herz

Mit 13 Abbildungen

Einführung

Nach der Vorlage der Oberflächenfunde von der Siedlung am Steinbühl zwischen Parnsen und Nörten-Hardenberg durch RADDATZ (1981) soll an dieser Stelle eine Übersicht über das freihändig getöpferte keramische Material der vorrömischen Eisenzeit gegeben werden, das vom Autor bei den in den letzten Jahren durchgeführten Geländebegehungen geborgen wurde. Es erscheint sinnvoll, besonders aus methodischen Überlegungen, das gesamte Oberflächenmaterial der Forschung bekannt zu machen. Die im Beitrag von RADDATZ dargelegten Gesichtspunkte sind hier anzuführen.

Unter dem Eindruck der ungewöhnlichen Materialfülle wurde 1984 vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen unter der Leitung von Dr. H. G. Stephan eine Lehrgrabung veranlaßt; die örtliche Grabungsleitung lag bei A. HEEGE M. A. (in diesem Bande).

Zur Fundstelle

Die Aufnahme erfolgte überwiegend in den Herbst- und Wintermonaten der Jahre 1980 bis Ende 1986, sobald das Gelände nach der Ernte bzw. Bestellung zugänglich und genügend abgerechnet war.

Es wurde grundsätzlich sämtliches Material geborgen, eine Selektion während der Aufnahme fand nicht statt. Die *Abb. 1* zeigt die Lage der Siedlungsspuren auf dem Nordosthang des Steinbühls an der Autobahn A7 zwischen den Isohypsen 131–139 m üNN. Die Ausdehnung der Fundstreuung nach Osten reicht bis zu den Überschwemmungsflächen der Leine, während sie nach Nordosten durch das Seitental der Espolde begrenzt wird. Die Gesamtausdehnung beträgt ca. 55 000 m². Im Norden der Fundstreuung auf dem Flurstück „Lange Jagd“ konnten zwei Konzentrationen kartiert werden, die sich deutlich als dunkle Verfärbung vom übrigen Areal abhoben.

Neben dem eisenzeitlichen Fundmaterial wurde auch solches älterer Zeiten geborgen, das gemeinsam mit einigen ungewöhnlichen jüngeren Funden von RADDATZ in diesem Band publiziert wird. Die Keramik des Spätmittelalters und der Neuzeit soll vom Verfasser zu einem späteren Zeitpunkt gesondert vorgestellt werden.

Keramisches Fundmaterial

Insgesamt wurden 1870 Fragmente freihändig getöpfter Gefäße geborgen (zum Anteil der Drehscheibenware s. Beitrag RADDATZ in diesem Band).

Es überwiegen bei weitem Bruchstücke der Gefäßwandung mit 1255 Stücken, jedoch konnte auch ein relativ großer Anteil von Randfragmenten aufgenommen werden. Mit fast 33 % liegt ihr Anteil etwas höher als bei dem bisher vorgelegten Oberflächenmaterial dieser Siedlungsstelle (RADDATZ 1981, 222). Von diesen lassen sich die meisten der Gruppe 1 von RADDATZ (1981, 226) „*Gefäße mit nach innen gebogenem bzw. mit fast steilem Rand*“ zuordnen (Abb. 2; 3). Wie beim bisherigen Fundstoff zeigen die Randfragmente der Gruppe 1 besonders häufig die Verzierung des Randes mittels Fingertupfen bzw. Kerben (99 Stück). Diese vergleichsweise häufige Randverzierung erweist sich als charakteristisch für die Siedlungsstelle am Steinbühl (WOLLKOPF 1986, 287).

Wesentlich weniger Randscherben entfallen auf die Gruppe 2 „*Weitmundige Gefäße (Schalen) mit nach außen gebogenem Rand*“ (Abb. 4, 2.3.5.7), dagegen sind Gefäße der Gruppe 3 „*Breite weitmundige Gefäße (Schalen) mit schlichtem Rand, mit und ohne Schwappleiste auf der Innenseite*“ sehr viel häufiger (Abb. 5; 6). Nur geringen Anteil haben die Gefäßfragmente der Gruppe 4 (Abb. 7, 1.2.7–9.13; 8, 1.9 u. a.), die sich am ehesten für chronologische Zwecke eignen (RADDATZ 1981, 226).

Für die nähere zeitliche Eingrenzung der Siedlung sind dies die „*Hohen Gefäße mit nach außen gebogenem Rand*“, von denen einige verdickte und facettierte Ränder aufweisen (Abb. 9, 11–14), die mit dem Horizont von Großromstedt und somit der Übergangszeit zur Römischen Kaiserzeit verbunden werden. In diese Zeit oder in spätere gehören die Bodenfragmente mit gekerbtem Standring und abgesetztem Fuß (Abb. 10, 9.10), die der Gefäßform I nach VON USLAR (1938, Tafel 1,3; RADDATZ 1970, Abb. 2, 11) nahe stehen.

An Verzierungen der Gefäßwandung herrschen Besen- und Kammstrichdekore vor (Abb. 11, 13–17. 19.20.22.24.26), die allgemein als eisenzeitlich angesprochen werden können. Darunter ist auch ein Stück mit schraffierter Zone (Abb. 11, 17).

Das Fragment mit kräftig profiliertem Umbruch eines mindestens dreigliedrigen Gefäßes mit langer Schulter und gekreuzter Ritzlinienverzierung in der Art eines „Briefkuverts“, ist aufgrund der langen, eingezogenen Schulter wahrscheinlich noch in die mittlere vorrömische Eisenzeit zu datieren (Abb. 12, 7) (SCHLÜTER 1975, 89f., Taf. 13, 3.4). Häufiger als in dem bisher vorgelegten Fundstoff (RADDATZ 1981) sind flächendeckende Dekore aus rundlich-ovalen Eindrücken, z. T. auch aus Fingernagelkerben, die besonders für die Keramik der Römischen Kaiserzeit typisch sind, sich jedoch auch bereits als Verzierungselemente der jüngeren vorrömischen Eisenzeit nachweisen lassen (Abb. 11, 2–7) (WOLLKOPF 1984, Abb. 2, 8.10.11.).

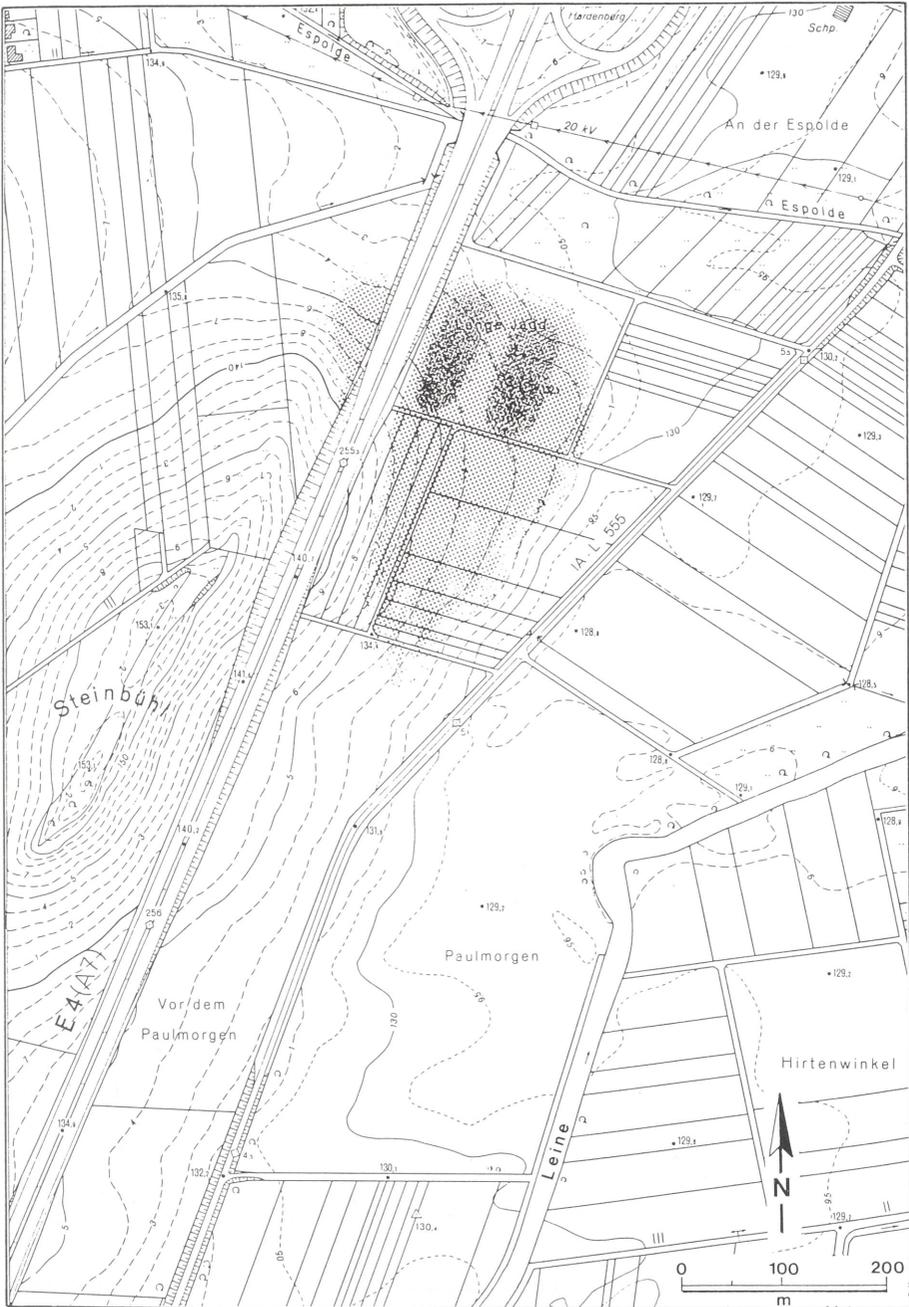


Abb. 1

Lage und vermutliche Ausdehnung der Siedlung vom Steinbühl bei Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim.

Von der Siedlungsstelle am Steinbühl waren Scherben von Siebgefäßen bisher nicht bekannt. Ihre Anzahl verdeutlicht den Bedarf und entspricht dem anderer Siedlungskomplexe der „Vorrömischen Eisenzeit“ (*Abb. 12, 1–6*).

Bemerkenswert ist eine Bodenscherbe, die eine fragmentarische Bohrung mit einem Bohrungsdurchmesser von ca. 23 mm aufweist, deren Funktion nicht näher bestimmt werden kann (*Abb. 10, 8*).

Anhand der Gesamtmenge der Bodenfragmente ergibt sich eine Mindestzahl von 112 Gefäßen, von denen sich aufgrund ihrer Machart und Wandungsstärke (mehr als 15 mm) 17 Stück als größere „Vorratsgefäße“ ansprechen lassen.

Von der Gewinnung von Textilfäden zeugen fünf Spinnwirtel, die in ihrer Form und Größe für die Eisenzeit typisch sind (*Abb. 13, 1–5*). Außerdem konnten drei Fragmente von Webgewichten geborgen werden, von denen zwei die Form eines Pyramidenstumpfes aufweisen (*Abb. 13, 6.7*), während das dritte drei unterschiedliche Bohrungen zeigt (*Abb. 13, 8*). Die Lage der großen Bohrung (ca. 8 mm) zur Wandung läßt darauf schließen, daß es sich bei diesem Fragment um ein Webgewicht mit einem dreieckigen Umriß handelt (*Abb. 13, 8*). Die Funktion der zwei kleineren Bohrungen von ca. 5 mm, die sich kreuzen, ist unklar. Dreieckige Webgewichte kommen im nordwestdeutschen und niederländischen Raum vor (WILHELMI 1967, Taf. 5, 13; 9, 37; LOEWE 1971).

Eisenschlacken

Nicht unerwähnt bleiben soll die große Menge an Eisenschlacken, die bisher nicht eindeutig der Siedlung der vorrömischen Eisenzeit zugewiesen werden kann. Als ein Indiz für einen derartigen Zusammenhang läßt sich die Tatsache anführen, daß die Schlacken ausschließlich im Bereich der beiden o. a. Fundkonzentrationen angetroffen wurden (RADDATZ 1981, 234, 237). Insgesamt wurden 74 Schlacken, darunter auch kalottenförmige, mit einem Gesamtgewicht von 9,3 kg geborgen, die eine Eisenverarbeitung in der Siedlung möglich erscheinen lassen.

Ergebnisse

Die hier vorgelegten Oberflächenfunde liefern zu dem bisher Bekannten einige neue Ergebnisse zur Besiedlung des Steinbühls bei Nörten-Hardenberg. So macht alleine die freihändig getöpferte Keramik eine längere Besiedlungsdauer als bisher vertreten wahrscheinlich, die sich von der mittleren bis zum Ende der jüngeren vorrömischen Eisenzeit erstreckte. Das Fortbestehen bis in den Großromstedter Horizont wird durch Scherben mit verdicktem facettiertem Rand bestätigt. Die Bodenfragmente *Abb. 10, 9.10* könnten sogar auf die Existenz in der vollen römischen Kaiserzeit weisen.

Die hiermit vorgelegten Funde bilden zusammen mit den von K. RADDATZ in diesem Band publizierten ein unerwartet reiches Quellenmaterial, das die Möglichkeiten der Archäologischen Landesaufnahme im südniedersächsischen Bergland erkennen läßt und zu einem Vergleich mit den bei einer Grabung erzielten Ergebnissen herausfordert.

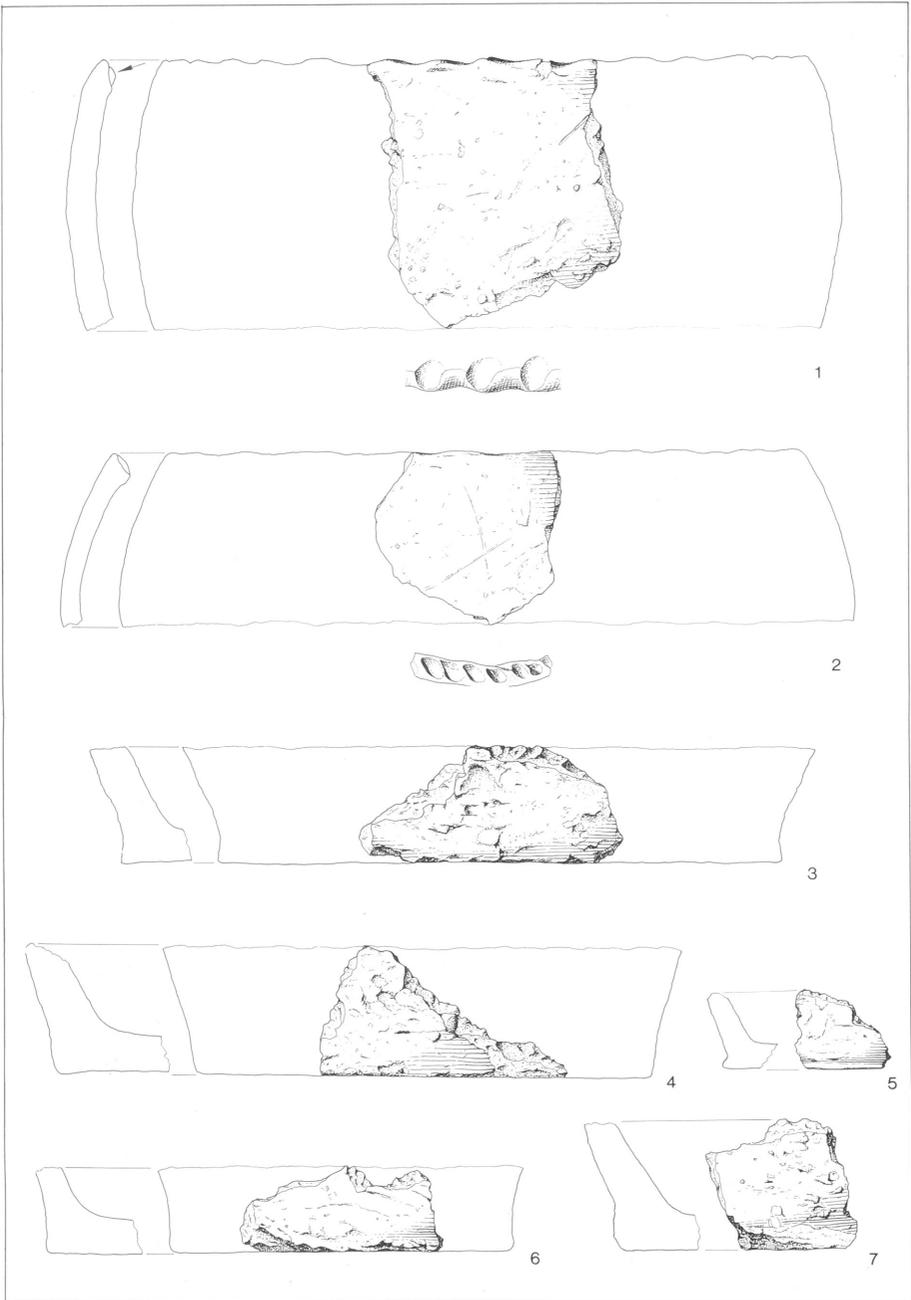


Abb. 2
Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
Keramik.
M. 1:4.

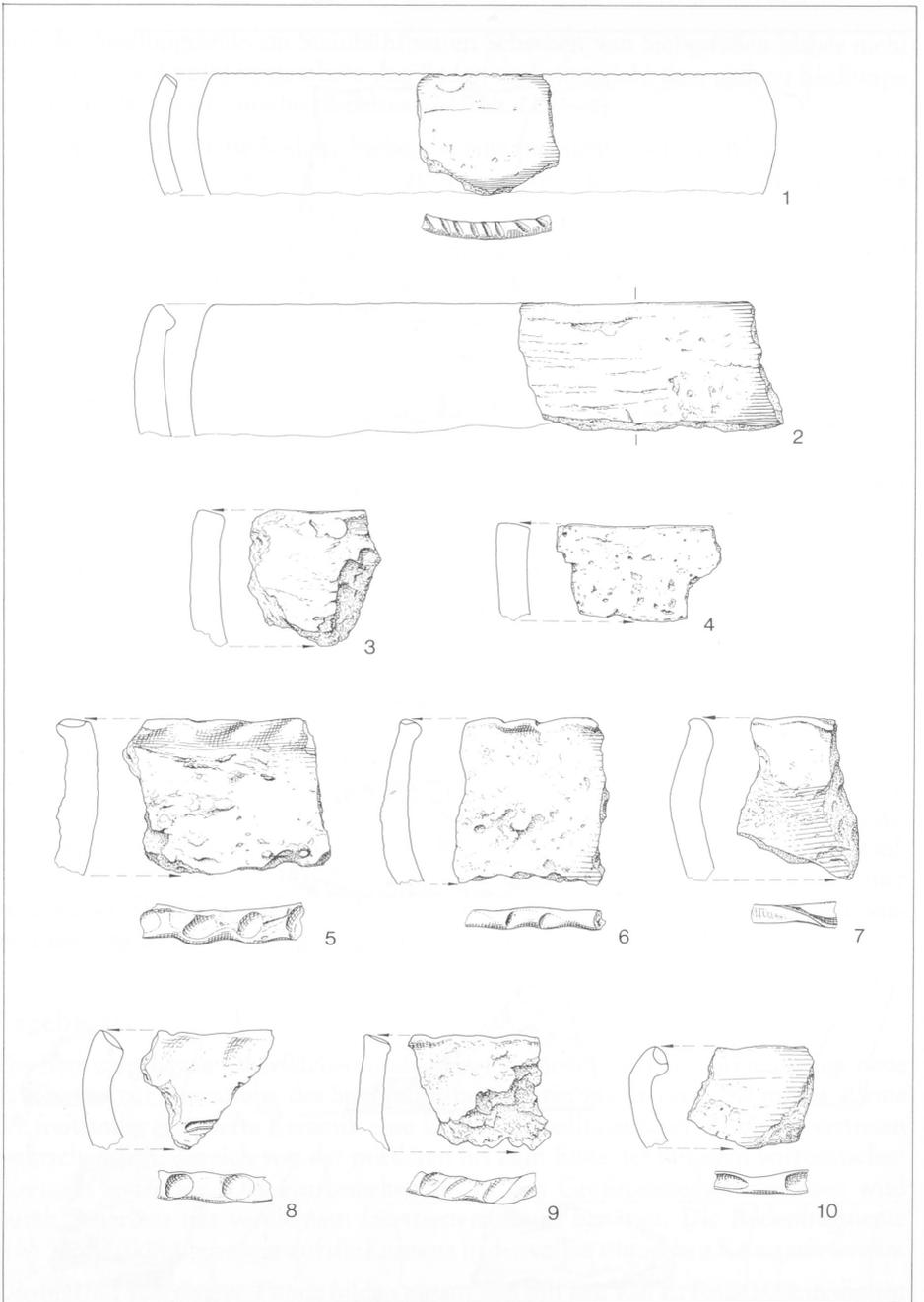


Abb. 3
 Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
 M. 1:3.

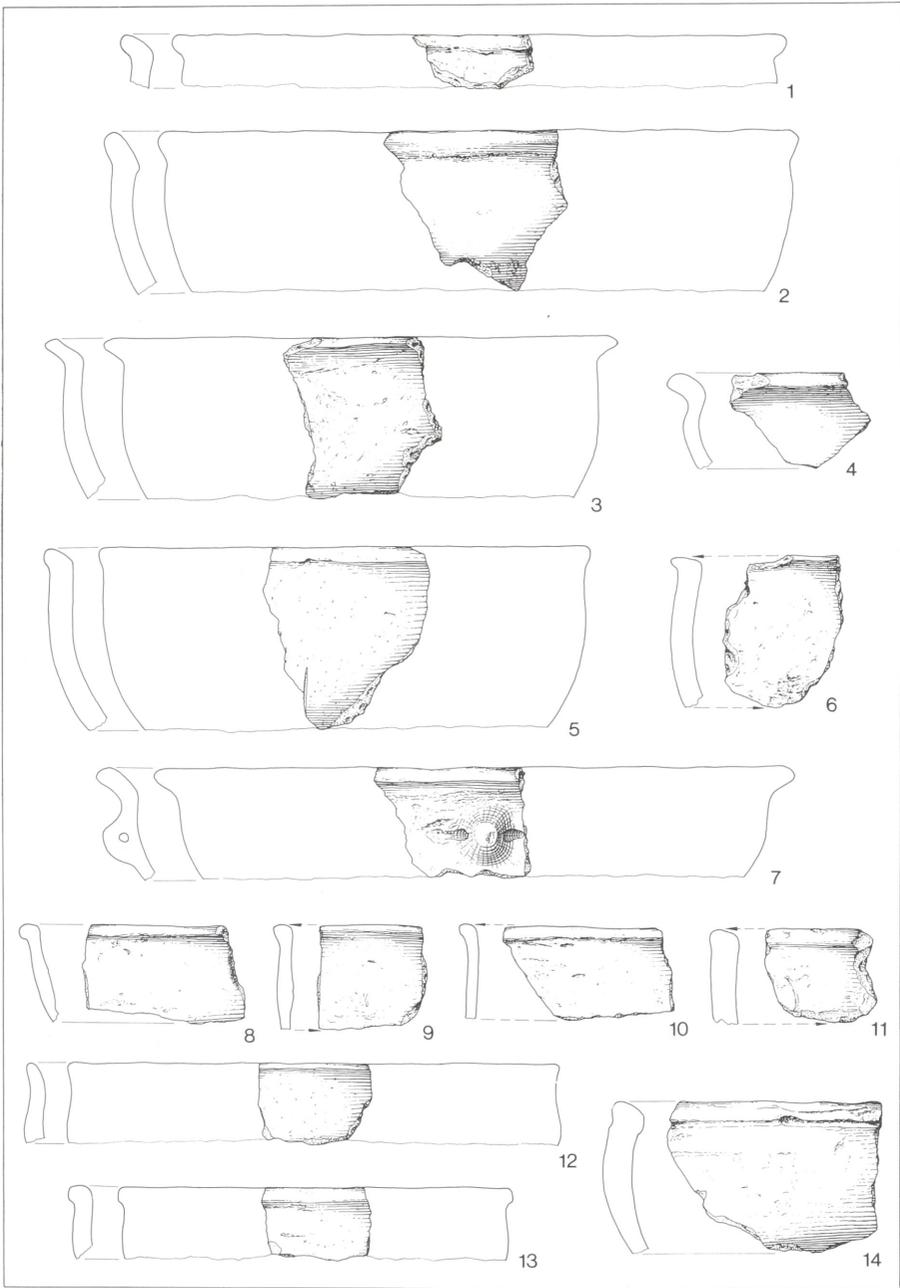


Abb. 4
 Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
 Keramik.
 M. 1:3.

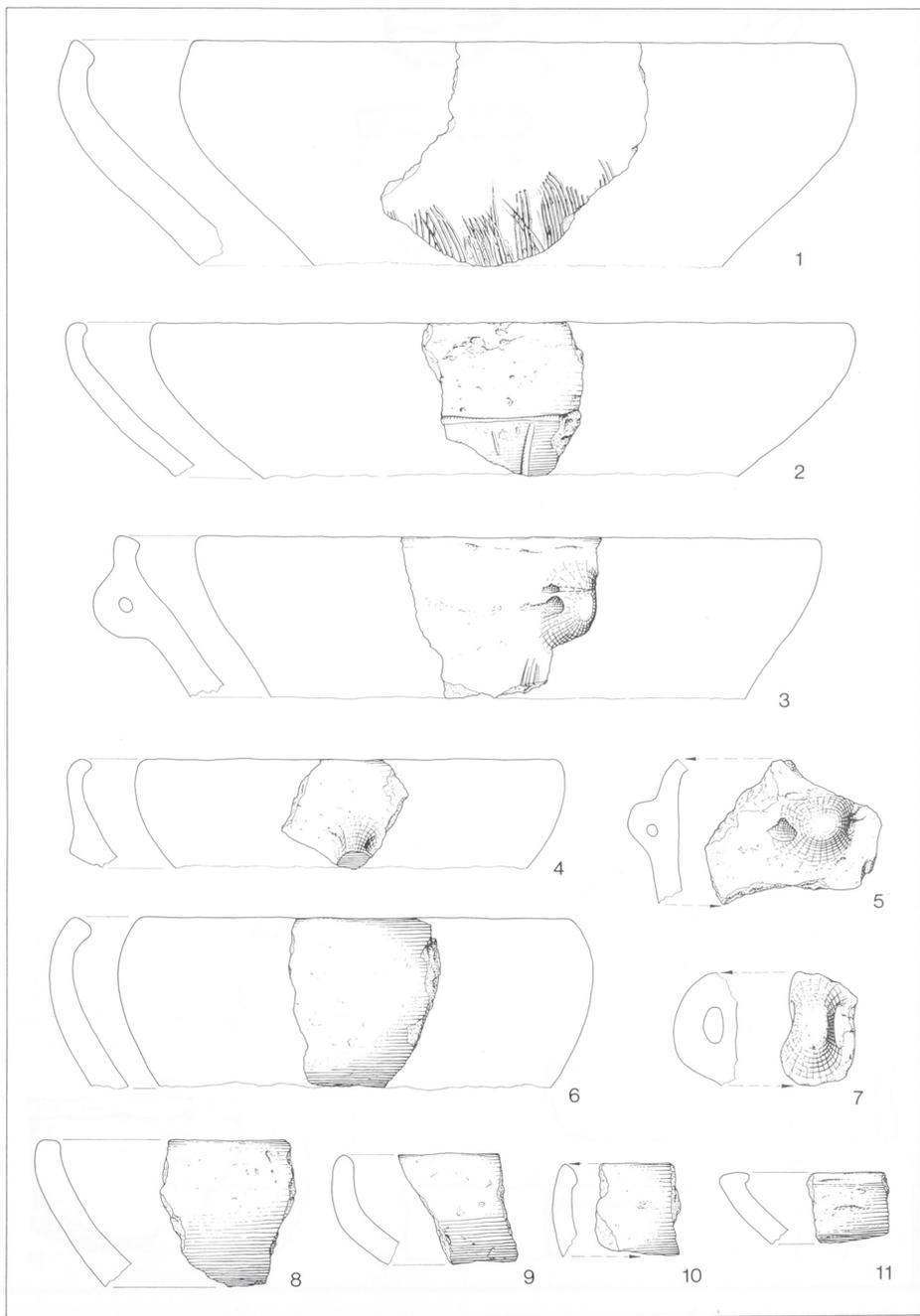


Abb. 5
 Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
 Keramik.
 M. 1:3.

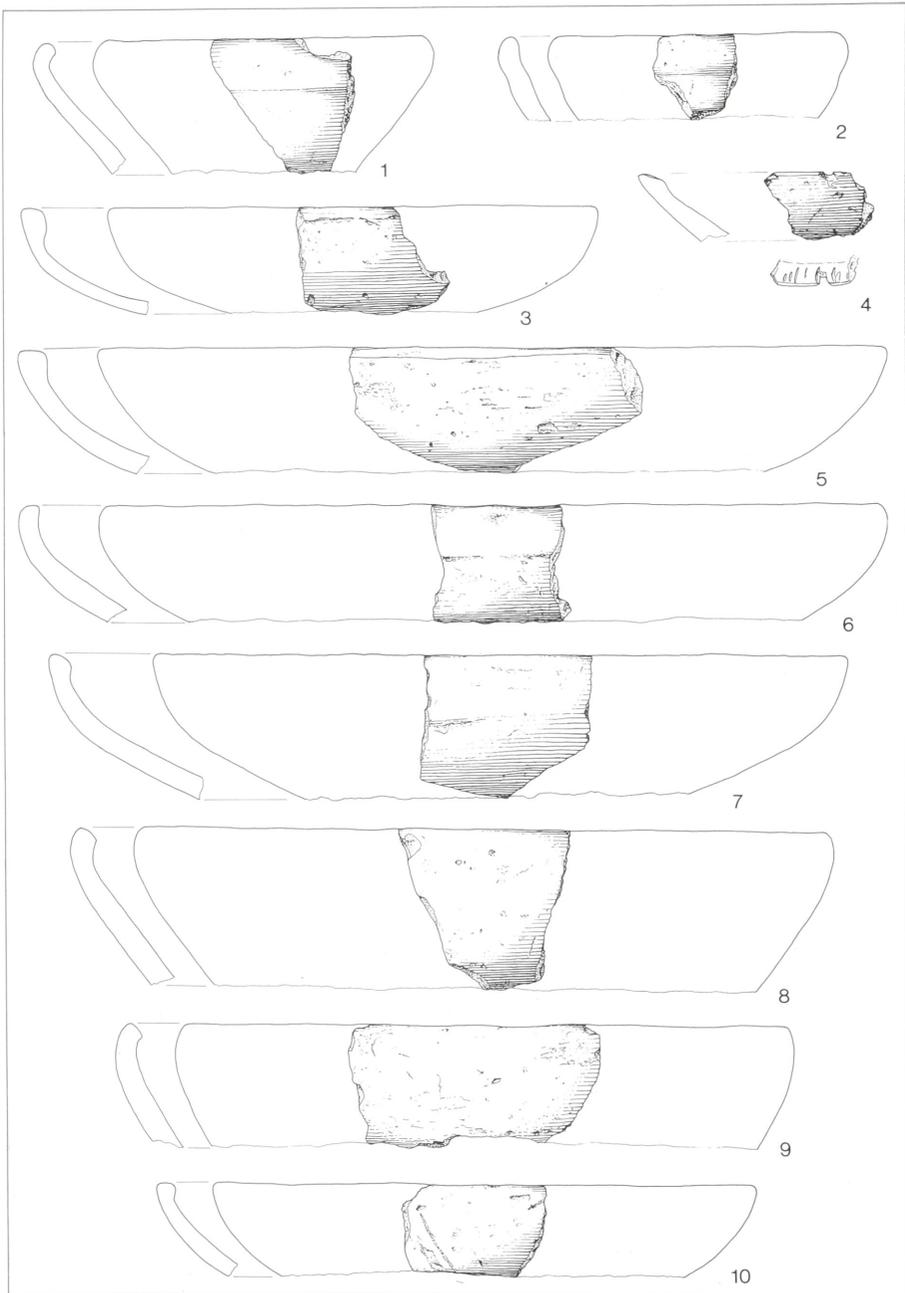


Abb. 6
Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
M. 1:3.

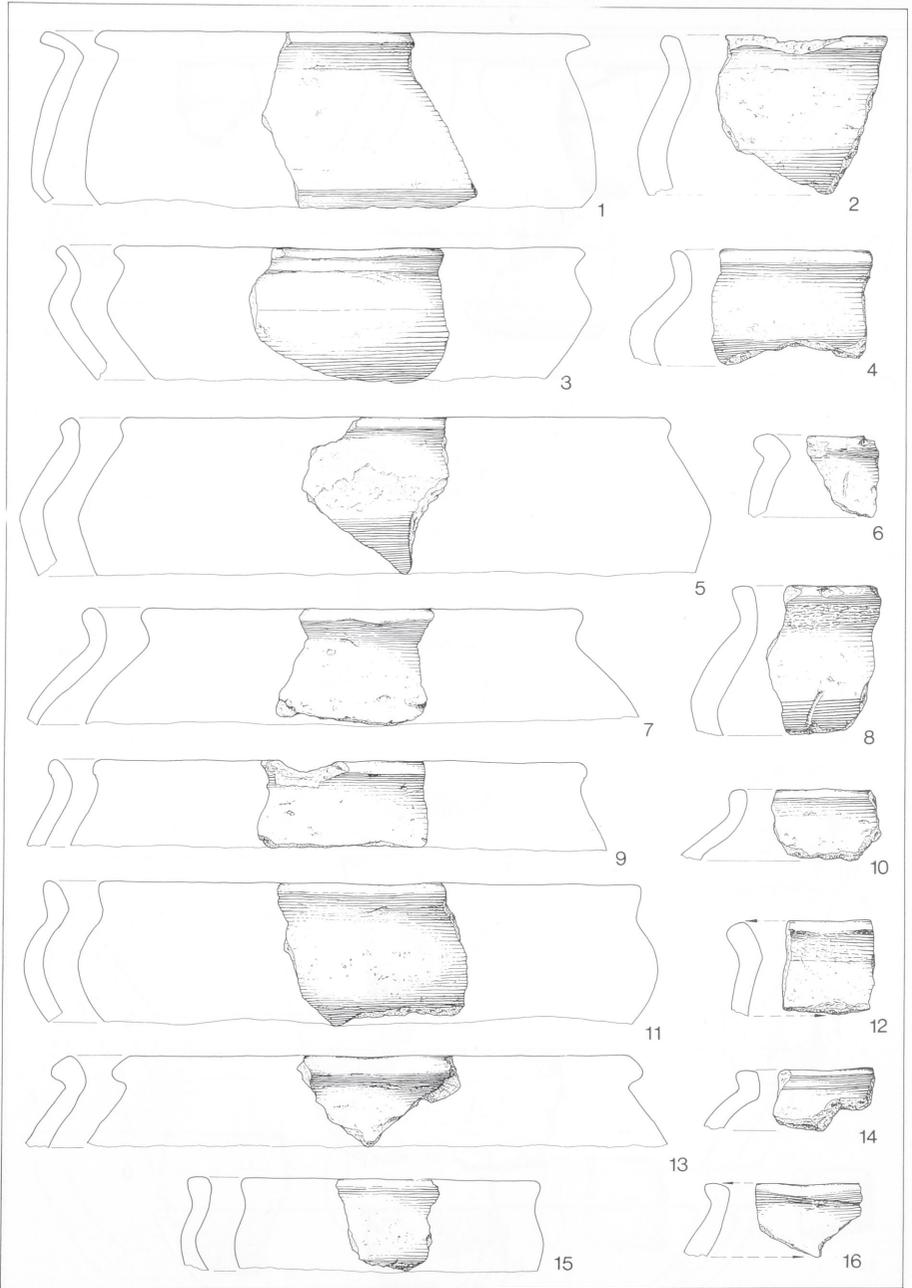


Abb. 7
 Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
 M. 1:3.

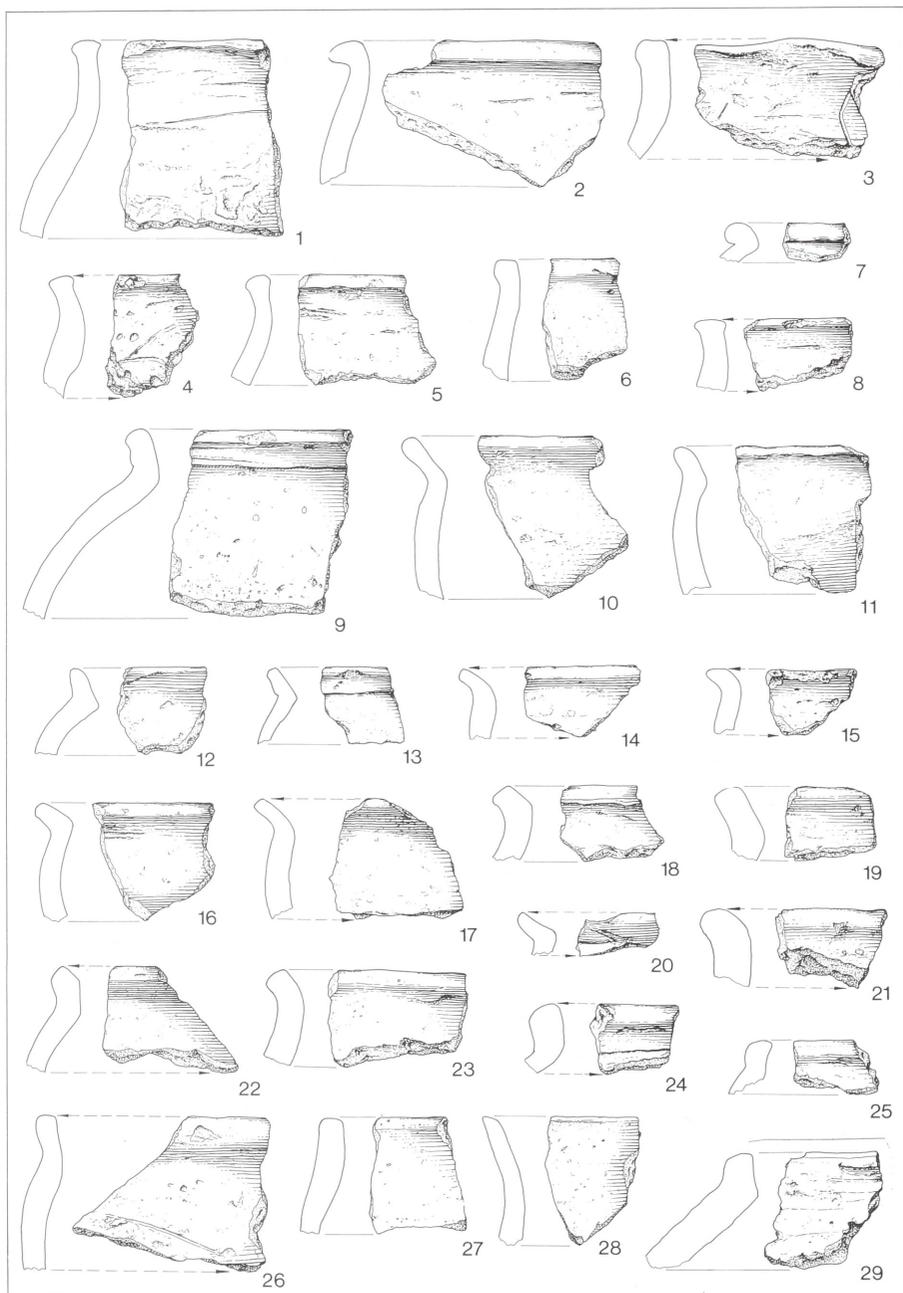


Abb. 8
 Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
 M. 1:3.

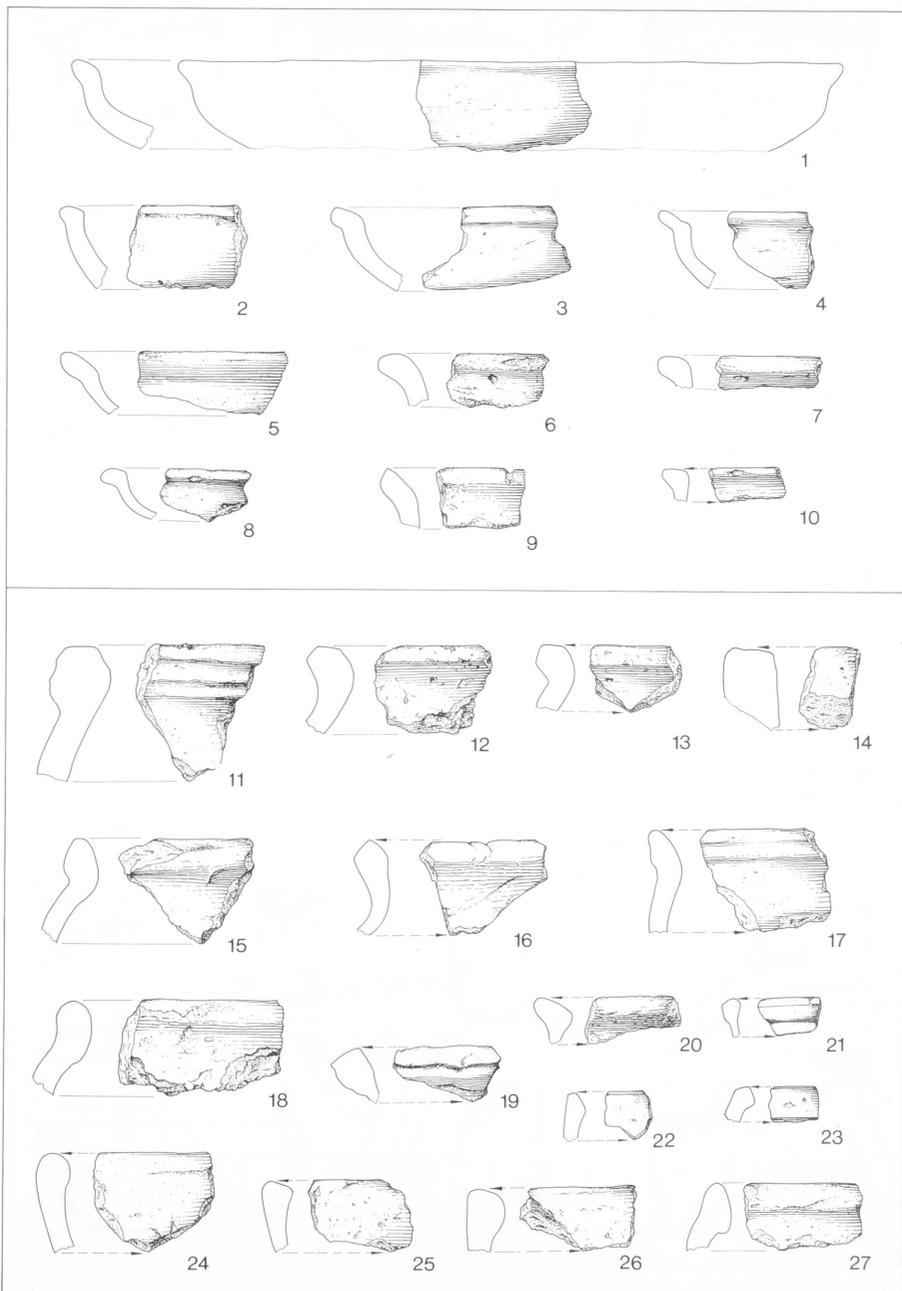


Abb. 9
 Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
 M. 1:3.

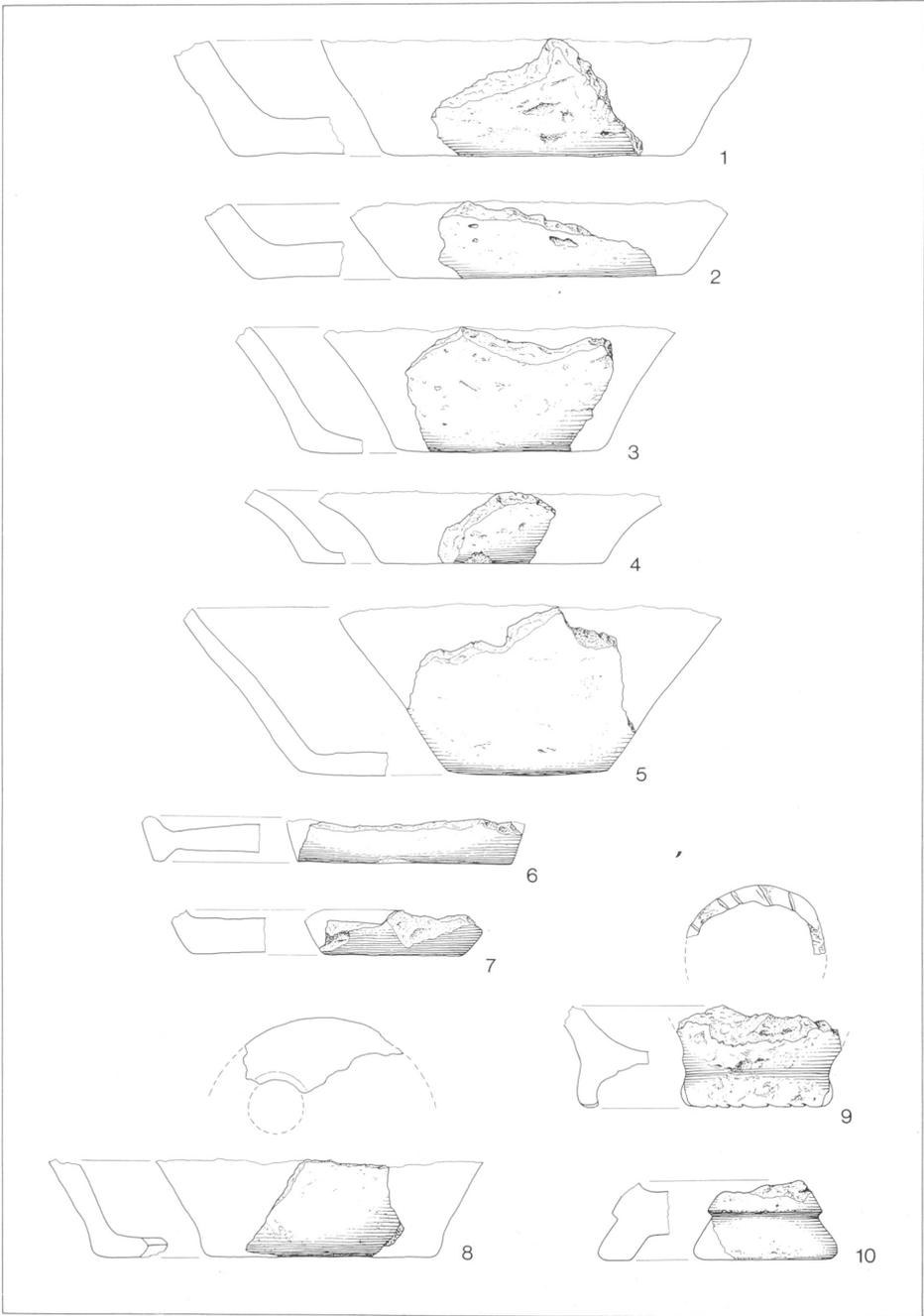


Abb. 10
Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
M. 1:3.

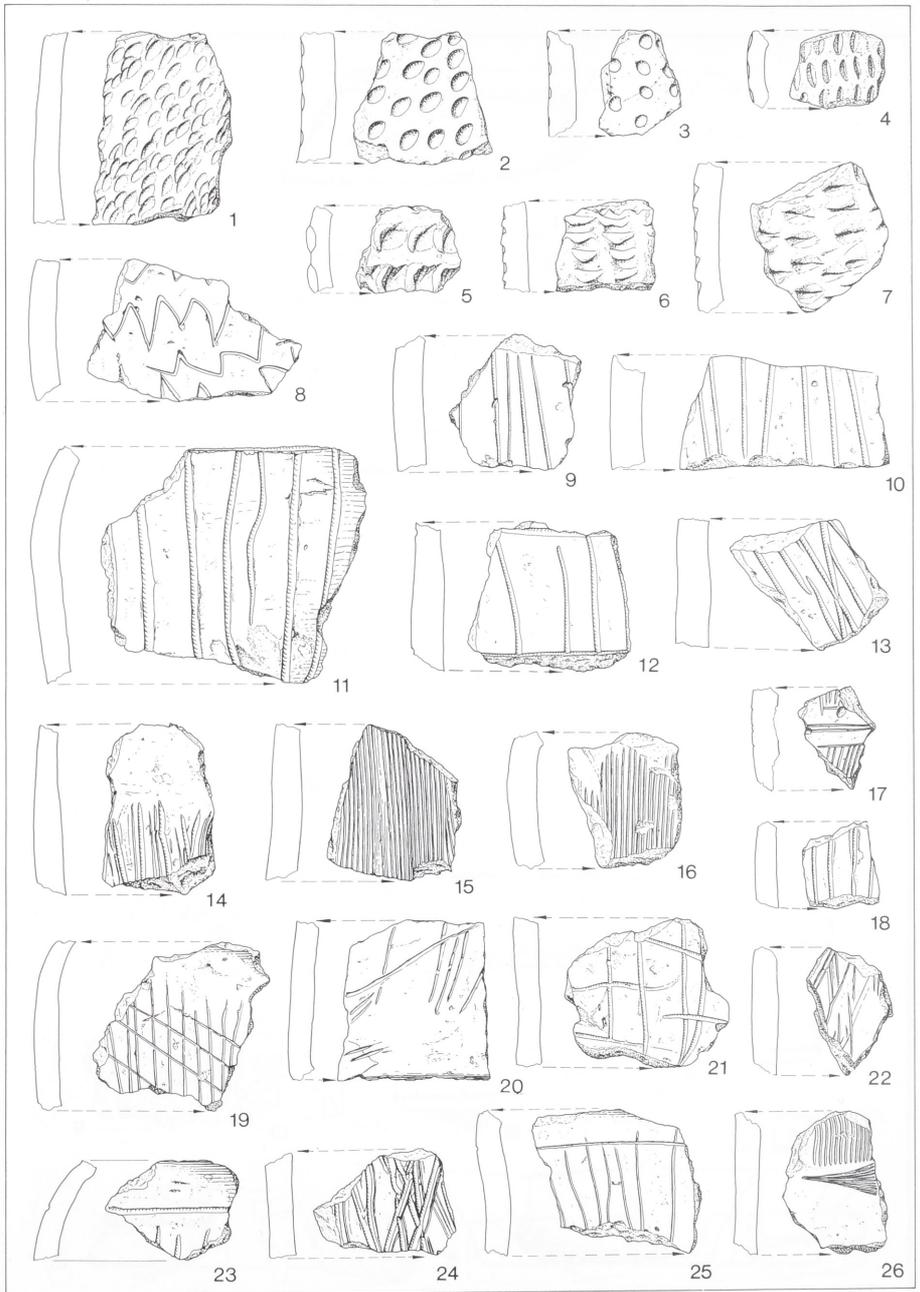


Abb. 11
 Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
 M. 1:3.

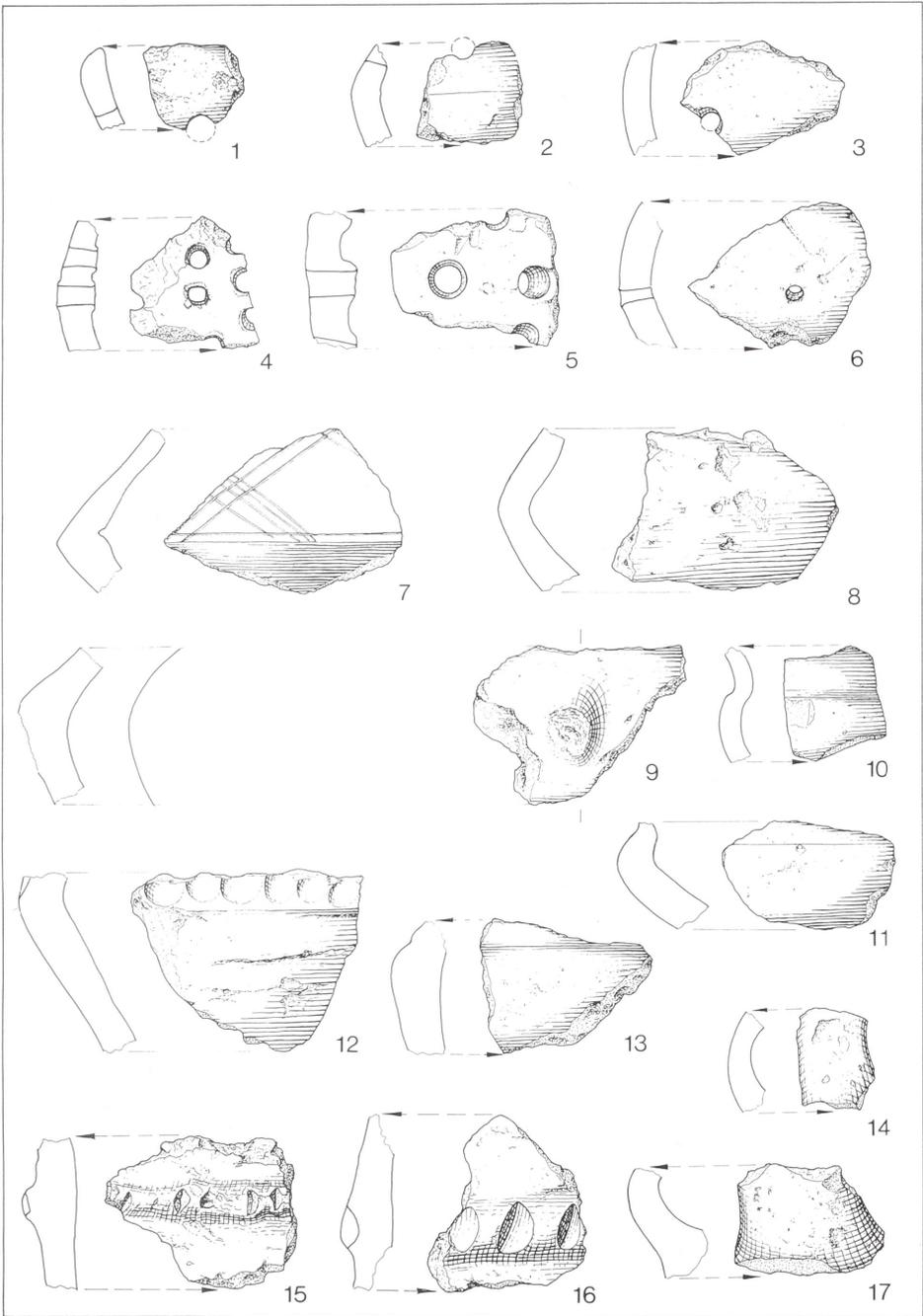


Abb. 12
 Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
 Keramik.
 M. 1:2.

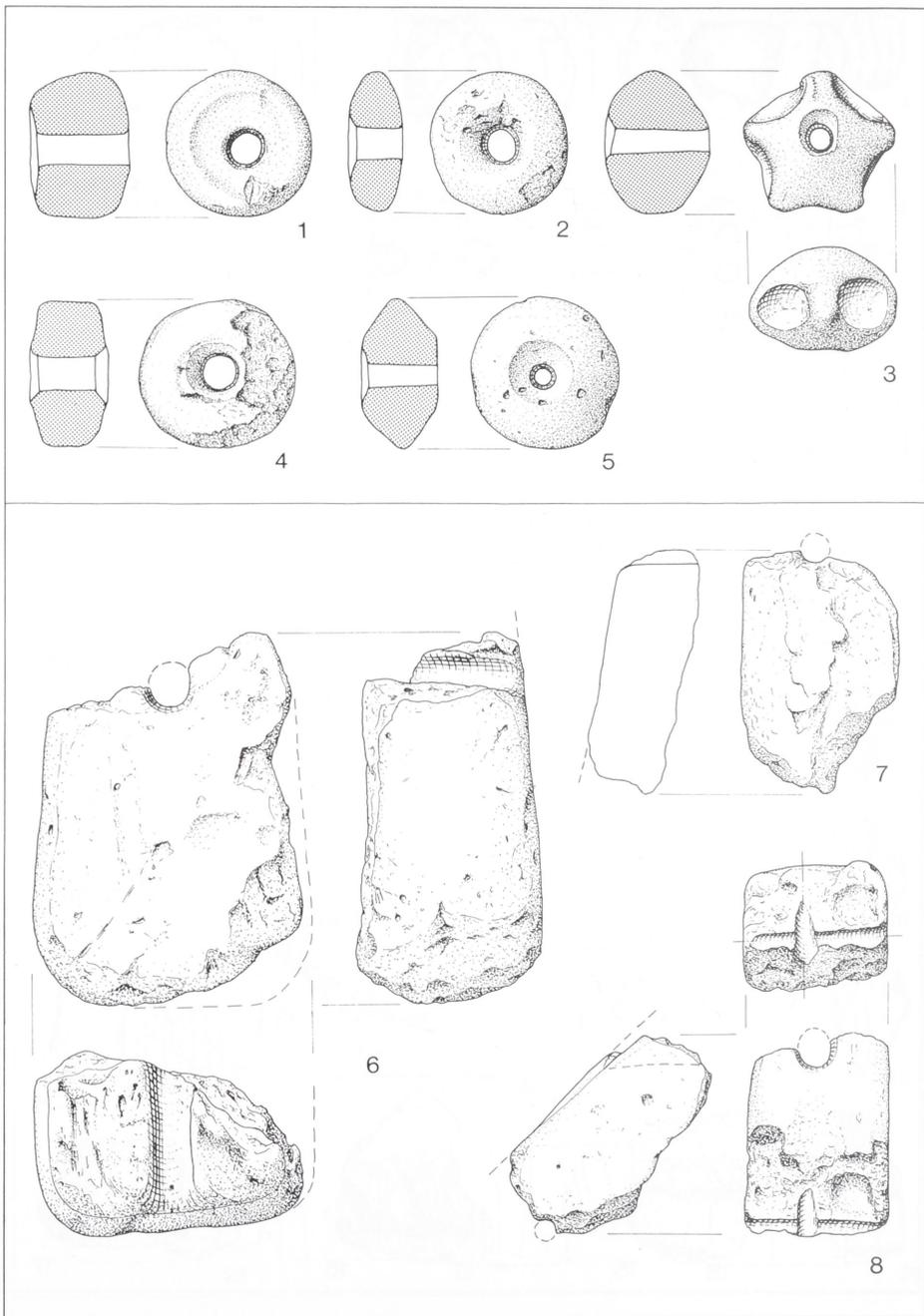


Abb. 13
 Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Steinbühl.
 Keramik (6—8 Webgewichte).
 M. 1:2.

LITERATUR:

- G. LOEWE, *Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes 3. Kreis Kempen-Krefeld*. — Düsseldorf 1971.
- K. RADDATZ, *Zur Besiedlung der Leineau bei Göttingen in ur- und frühgeschichtlicher Zeit*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 5. Hildesheim 1970, 225—243.
- K. RADDATZ, *Funde der jüngeren vorrömischen Eisenzeit vom Steinbühl bei Nörten-Hardenberg, Kreis Northeim*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 14. Hildesheim 1981, 221—238.
- W. SCHLÜTER, *Die vorgeschichtlichen Funde der Pipinsburg bei Osterode/Harz*. — Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 17. Neumünster 1975.
- R. VON USLAR, *Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland*. — Germanische Denkmäler der Frühzeit 3. Berlin/Leipzig 1938.
- K. WILHELMI, *Beiträge zur einheimischen Kultur der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der älteren römischen Kaiserzeit zwischen Niederrhein und Mittelweser*. — Bodenaltertümer Westfalens XI. Münster/W. 1967.
- P. WOLLKOPF, *Siedlungsstellen der Latènezeit und der Römischen Kaiserzeit auf dem Westhang des Wieter im Landkreis Northeim*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 53, 1984, 85—93.
- P. WOLLKOPF, *Ausgrabung einer latènezeitlichen Siedlung bei Jühnde, Kreis Göttingen, an der Bundesbahntrasse Hannover-Würzburg*. — Die Kunde NF 37, 1986, 279—298.

Zeichnungen:

G. Tomm und Verfasser, Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität, Göttingen.

Anschrift des Verfassers:

Wilhelm Herz
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
der Universität Göttingen
Nikolausberger Weg 15
3400 Göttingen